

Uebersetzung.



Personen des Stückes.

Odysseus.

Neoptolemos.

Chor, aus fünfzehn Matrosen bestehend.

Philoktetes.

Ein Diener, als Rauffahrer verkleidet.

Heraufles.

Der Schauplatz der Handlung ist das felsige Gestade der Insel Lemnos.

Das Drama wurde i. J. 409 v. Chr. aufgeführt und brachte dem Dichter den ersten Preis ein.

Prologos.

Die Bühne zeigt durch das ganze Drama einen Felsen, an dem ungefähr auf halber Höhe eine Grotte mit zwei Oeffnungen — die vordere mehr nach dem Zuschauerraum gerichtet — sichtbar ist. Im Hintergrunde (links) sieht man den feuerspeienden Berg Moisylos und rechts einen Streifen des offenen Meeres. Von dieser Seite kommen Odysseus und Neoptolemos, von einem Diener begleitet. Erstere hält sich mehr im Hintergrunde, während der Jüngling vortritt.

Odysseus.

Sieh hier von Lemnos das Gestade, meerumspült,
Von keinem Menschen noch betreten, unbewohnt.
Da hab' ich einst, Neoptolem, du Sohn Achills,
Des besten aller Väter im Hellenenvolk,
Hier hab' ich Poias' Sohn aus Malis ausgesetzt, 5
Damit betraut durch unsrer Fürsten streng Geheiß,
Weil eiternd ihm am Fuße eine Wunde fraß,
Nicht war zu denken mehr an ruh'ge Andacht da
Bei Trank- und Rauchesopfern — so erfüllte er 10
Das ganze Lager uns mit wilden Klagen stets,
Aufschreiend, stöhnend. Doch wozu dir alles das
Erzählen? Langes Reden ist ja nicht am Plat,
Sonst merkt er meine Ankunft und gescheitert ist
Mein Plan, der flugs ihn sicher in die Falle lockt.
Doch jetzt bedarf ich deiner Hilf': erspähe hier 15
Den doppeltür'gen Fels, bei dem zur Winterszeit
Man früh und Abends in der Sonne sitzen kann
Und Sommers durch die doppelt offene Grotte stets
Ein kühler Lufthauch weht, der lindend Schlummer bringt.
Zur Linken, etwas abwärts wirst du wohl ersehn, 20
Sofern er nicht versiegt ist, einen Wasserquell.
Nun steig' hinan und künde leise, ob der Fels
Gerad' in dieser Richtung lieget oder nicht,
Damit du drauf vernimmst, was noch zu sagen ist,
Und von uns beiden dann das Werk gefördert wird. 25

Neoptolemos (der unterdes hinaufgestiegen ist, von oben:)

Das, was du schilderst, Fürst Odysseus, liegt ganz nah':

Denn die beschrieb'ne Grotte glaub' ich hier zu sehn.

D. (immer noch im Hintergrund:) Wo? Oben oder unten? Denn ich seh' es nicht.

N. Hier oben — und Fußtapfen in gar großer Zahl.

30 D. Paß auf — am Ende weilt er drin und liegt im Schlaf.

N. Nein, leer ist die Behausung, niemand weilt darin.

D. Und hat sie keinen Schmuck, nichts, was sie wohnlich macht?

N. Nun, eine Laubstreu — also nächtigt einer hier.

D. Sonst völlig kahl — und weiter ist im Hause nichts?

35 N. Ein Becher, ganz aus Holz gemacht, von Stümperhand
Ein Kunstwerk! — und dort seh' ich auch noch Feuerzeug.

D. Damit gibst seinen köstlichsten Besitz du an.

N. Pfui, pfui! Hier noch was andres, das zu trocken scheint,
Ja, Lappen finds, von dickem Eiter starr und steif.

40 D. 's ist unser Mann, der diesen Ort bewohnt, gewiß,
Und weilt nicht ferne — denn wie sollt' ein Mann weit gehn,
Dem lange schon ein Glied an altem Leiden krankt?

Nein, nur der Nahrung wegen ging er jetzt hinaus,
Weiß irgendwo vielleicht ein Kraut, das Schmerzen stillt.

45 Den Diener schicke nun zum Spähen vor, damit
Nicht gar mich jener überrasche: denn ich wär'
Als Beut' ihm mehr als die Argiver insgesamt.

N. Der Diener geht schon und bewacht wird sein der Pfad.
Du aber sprich, was weiter du zu sagen hast.

50 D. Dein Unternehmen, Sohn Achills, um das du kamst,
Heißt wadern Sinn, nicht nur wie du gewohnt ihn bist,
Nein, wenn du etwas Neues, nicht Vernomm'nes hörst,
Auch dann mußt du mir helfen, dazu bist du hier.

N. Und was befehlst du?

D. Philoktet zu hintergehn

55 Durch falsche Reden, dieses mach' ich dir zur Pflicht.

Frage er dich, wer du seist, woher du kommst, dann sprich:

„Der Sohn Achills“ — denn das sei nicht verborgen ihm! —

Dann: auf der Heimfahrt seist du, habest wildentbrannt

In schwerem Zorn, verlassen der Archäer Heer,

60 Da sie durch Bitten aus der Heimat dich gelockt

Vor Troia — so nur sicher seines bald'gen Falls —

Dann aber dir trotz deiner bill'gen Forderung

Ver sagt gar hätten des Achilleus Waffenzier,

Die dem Odysseus zufiel. Gegen mich darfst du

65 Dich in den allerschlimmsten Schmähungen ergehn.

- Das kränkt mich keineswegs. Und tußt du jenes nicht,
Dann bringst du die Argiver insgesamt in Leid.
Denn wenn der Bogen dieses Manns nicht unser wird,
Dann fällt die Dardanische nicht durch deine Hand.
Noch eins: wie jener Feind mir ist, so kann er dir 70
Gewogen sein in treuem, festem Freundesinn.
Du kamst vor Troia, weder eidlich irgendwem
Verpflichtet, noch aus Zwang und nicht beim ersten Zug:
Bei mir trifft all das zu, wie ich gestehen muß.
Drum — nimmt er, während er noch Herr des Bogens ist, 75
Mich wahr, dann ist es aus mit mir und auch mit dir.
Doch g'rade dies klug einzufädeln gilt es jetzt,
Wie du den unbefiegten Bogen listig stichst.
Zwar solcherlei Unlauterkeit in Wort und Tat,
Ich weiß es wohl, mein Sohn, ist deinem Wesen fremd: 80
Allein der Sieg ist doch ein köstlicher Besitz —
Drum wag' es nur, die Zukunft gibt gewiß uns recht.
Jetzt übergib dich mir nur einen kurzen Tag
Zur dreisten Lüge — dann den Rest der Lebenszeit
Laß nennen dich den reinsten aller Sterblichen! 85
- N. Sohn des Laertes, was zu hören mich empört,
Das widerstrebet meinem Herzen auch zu tun.
Denn nichts liegt meiner Art so fern als Lüg und Trug:
So bin ich und so war, wie's heißt, mein Vater auch.
Doch mit Gewalt ihn wegzuführen bin ich gern 90
Bereit, nicht aber hinterlistig: ist er ja
So vielen nicht gewachsen mit dem kranken Fuß.
Wohl bin ich als dein Helfer mitgesandt — Verrat
Doch sehen' ich: Mißerfolg, wenn ehrlich, zieh' ich vor
Bei jeder Tat unehrlichem Erfolge, Fürst. 95
- D. Sohn eines edlen Vaters, ich war auch 'mal jung
Und ließ die Zunge träge, fleißig sein die Hand.
Jetzt aber, wo ich alles prüfe, seh' ich wohl:
Die Zung' ist's, die den Ausschlag gibt, das Handeln nicht.
N. Du heißest also lügen mich — das meinst du doch? 100
D. Ich meine, Philoktet sollst fangen du durch List.
N. Warum gerad' durch List? Geht's denn durch Güte nicht?
D. Gutwillig folgt er nicht und nutzlos ist Gewalt.
N. Besitzt er so gewalt'gen Trotz auf seine Kraft?
D. Geschosse, die todbringend, unentrinnbar sind. 105
N. Dann darf man nicht einmal es wagen ihm zu nah'n?
D. O nein, es sei denn, wie gesagt, mit Hinterlist.
N. Für schimpflich also hältst du wohl das Lügen nicht?

- D. Die Lüge? Nein — das heißt, sofern sie Rettung bringt.
 110 N. Mit welcher Stirne wagt an solche Red' man sich?
 D. O, ohne alles Zögern, ist Gewinn im Spiel.
 N. Gewinn für mich, wenn jener Mann nach Troia kommt?
 D. Sein Bogen ist's allein, der Troia bringt zu Fall.
 N. Nicht also ich soll dieses tun, wie ihr gesagt?
 115 D. Nicht ohne jenen Bogen, er nicht ohne dich.
 N. Ihn also muß erjagen man nach alledem.
 D. Gewiß — und doppelt wirst beschenkt du, wenn du's tu'st.
 N. Wie so? Weiß ich's, dann bin zum Handeln ich bereit.
 D. Klug und zugleich auch tapfer hießest du alsdann.
 120 N. So sei's denn, ich will's tun, fortwerf' ich jede Scham.
 D. Bleibst aller meiner Mahnungen du eingedenk?
 N. Gewiß, sei überzeugt: ich gab dir ja mein Wort.
 D. Du bleibst am Platz nun und erwartest unsern Mann,
 Ich aber gehe fort, sonst werd' ich noch erschaut.
 125 Den Späher send' ich wieder zu dem Schiff zurück,
 Und scheint es mir, als brauchtet ihr zu lange Frist,
 Dann schick' ich wiederum den gleichen Mann hierher,
 Jedoch vermunnt als Schiffsherrn nach Gewand und Art,
 Auf daß ihn zu erkennen ganz unmöglich sei.
 130 Aus dessen list'gen und verschlagenen Reden, Sohn,
 Entnimm du immer, was dir gut und brauchbar scheint.
 Ich geh' zum Schiff und überlasse dir das Werk.
 Der list'ge Hermes, der Geleiter, führe uns
 Und Aife, Athene Polias, meine Schirmerin.
 (Odysseus ab.)

Parodos.

Der Chor (15 Matrosen) zieht während der folgenden Verse in die Orchestra ein.

Chor.

Erste Strophe.

- 135 Was soll, was soll ich, fremd im fremden Lande, Herr,
 Verschweigen oder was sagen zu dem Argwohnerfüllten?
 Ründ' es mir!
 Hoch ragt durch sein Können vor andern hervor,
 Hoch ragt durch Verstand, wer den Herrscherstab führt,
 140 Den göttlichen, den von Zeus ihm verlieh'n.
 An dich nun, mein Sohn, ist die ganze Fülle der Herrschaft,
 Der uraltehrwürd'gen, gekommen; drum sage mir:
 Wie soll ich dir zur Seit' steh'n?

Ptoptolemos.

Nun wohl — du haſt dort den äußerſten Rand,
 Wo er wohnt, mir auszuſpäh'n vielleicht Luſt — 145
 So ſpähe denn kühn, und kommt er heran,
 Der ſchreckliche Wand'rer, dann tritt du hervor
 Aus der Höhle, gewärtig, auf jeglichen Wint
 Mir helfend zur Seite zu treten.

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Du nennſt, was ſtets ja meine Sorge war, o Herr: 150
 Es wacht mein Auge ja immer treulich für dein Gedeihen.
 Setzt jedoch

Verkünde mir das, wo er wohnt, der Mann,
 Wo jetzt er verweilt. Denn zu wiſſen all das
 Erheſchet doch wohl der eigene Vorteil, 155
 Auf daß er nicht heimlich am End' mich gar überfalle.
 Wo iſt eine Fährte, ſein Wohnſitz? Wo weiſt er jetzt?
 Iſt drin er oder draußen?

N. Hier ſiehſt du ſein Haus mit doppelter Thür', 160
 Dieſes Felſenneſt.

Ch. (nachdem er in der Grotte nachgesehen hat:)
 Wo iſt der Unſel'ge? Er iſt ja nicht hier.

N. Er ſchleppt ſich gewiß in der Näh' irgendwo
 Aus Mangel an Nahrung mühsam umher.
 So friſtet ja elend der elende Mann
 Sein Leben, wie's heiſt, indem er erlegt 165
 Mit ſeinen befiederten Pfeilen das Wild.

Und in dem Unglück
 Ach! naht ihm nicht Troſt und nicht Hilfe.

Chor.

Zweite Strophe.

O, wie ſühl' mit dem Armen ich Mitleid heiſ: 170
 Er hat keine Seele, die ſorget für ihn,
 Kein Auge, das teilnahmſvoll ruhet auf ihm,
 Ach! elend lebt er und einſam.

Eine wilde Krankheit bedrängt ihn ja,
 Ihn verſetzt jedes Bedürfniß in Not.
 Wie ſollte der Arme, wie ſollt' er ſich aufrecht erhalten? 175
 O fürchtbare Götterhand!

O der Menſchen elend Geſchlecht,
 Denen ein glänzendes Loß ward!

Zweite Gegenstrophe.

- 180 Der aus einem der ältesten Häuser stammt,
Den keiner an edler Geburt überragt,
Ist aller der Güter des Lebens beraubt
Und lebt getrennt von den andern.
Und ihm ist das zahme und wilde Getier
185 Wie der Leiden Heer der alleinz'ge Genöß,
Und Hunger bedrängt ihn, unheilbare Sorg' um die Nahrung.
Ach! einzig der Widerhall,
Der geschwärgt weithin ertönt,
Stimmt in die bitteren Klagen.

Neoptolemos.

- Nichts scheint mir von all' dem verwunderlich:
Von den Göttern verhängt, wenn recht ich's versteh',
Ist jenes Leid, das über ihn kam
Von der Nymphe Chryse grausamen Sinns,
195 Von den Göttern verhängt, was er pflegelos trägt.
Hier zeigt eines Gottes Fürsorge sich:
Nicht eher soll man vor Troia dort
Seine göttlichen Pfeile, die niemand bekämpft,
Entsenden, als bis sie gekommen, die Frist,
200 Wo Troia durch jene soll fallen.

Dritte Strophe.

- Chor. Stille doch, Sohn! N. Was gibt's? Chor. Es
erscholl ein Laut,
Aechzend, wie von einem sich quälenden Mann.
205 Hier wars oder auch dorten.
Zu meinem Ohr, meinem Ohr dringt
Klar der Schall des Schrittes, der mühsam
Fort sich schleppet, nun nahe
Tönet die heftige Stimme
Herzergreifend: denn deutlich vernehmbar klagt er.

Dritte Gegenstrophe.

- Chor. Denke, mein Kind — N. Worauf? Chor. Nun,
auf neuen Rat.
210 Nicht mehr ferne, nummehr am Platz ist der Mann,
Nicht die Hirtenpfeif' spielend,
Gleichwie ein weidender Landmann,
215 Sondern, weil er da und dort anstößt,
Klagt er fernhin vor Schmerzen
Oder aus Leid, da er ausspäht
Auf den Strand, den ungastlichen: furchtbar schreit er.

Erstes Epeisodion.

Philoctet (tritt von der linken Seite auf mit Bogen und Pfeilen,
in ärmlicher Kleidung).

Ah! Fremdlinge! — —

Wer seid ihr und in welcher Lage, daß ihr kamt 220

In dieses Land, das hafenslos ist, unbewohnt?

Nach welchem Vaterlande und Geschlechte darf

Ich euch wohl nennen? Eure Kleidung zeigt die Tracht,

Die mir besonders lieb ist, die von Hellas an.

Doch mücht' ich eure Stimm' erst hören. Nicht in Furcht 225

Und Angst geratet, daß ich so verwildert bin,

Rein, Mitleid habt mit mir, dem so verlass'nen Mann,

Dem elenden, der einsam, ohne Freunde lebt,

Und spricht, sofern als Freunde ihr gekommen seid.

Gebt doch Bescheid: nicht ziemet es sich ja, daß wir 230

So wortlos, stumm einander gegenübersteh'n.

Neoptolemos.

Wohlan denn, Fremdling, so vernimm zuerst, daß wir
Hellenen sind; zu hören dies ist ja dein Wunsch.

Ph. O vielwillkomm'ner Laut! Wie herrlich, nur den Gruß 235

Nach langer Zeit von einem Landsmann zu empfahn!

Was hat dich, Sohn, hier landen lassen? Welche Not

Hat dich gebracht, welch' Sehnen, welcher liebe Wind?

Sag' mir dies alles, daß ich wisse, wer du bist.

N. Vom meerumspülten Skyros stamm' ich; eben bin 240

Ich auf der Fahrt nach Hause. Des Achilleus Sohn

Heiß' ich, Neoptolem. Nimmeh'r weißt alles du.

Ph. O Sohn des liebsten Vaters, eines teuern Lands,
Des greisen Oykomedes Pflegling, welche Fahrt 245

Hat dich in dieses Land gebracht? Woher des Wegs?

N. Nun ja, von Ilion komm' zu Schiff ich eben her. 245

Ph. Was sagtest du? Du nahmst ja doch im Anfang nicht
Mit uns am Heereszuge gegen Ilion teil.

N. Warst denn auch du bei diesem Unternehmen? Wie?

Ph. Kind, wen du vor dir siehst, das weißt du also nicht?

N. Wie sollt' ich denn? Ich habe dich ja nie geseh'n. 250

Ph. Von meinem Namen also und dem Leiden, das

Mich aufreißt, kam dir niemals eine Kunde zu?

N. Von allem, was du fragest, weiß ich nichts, gar nichts.

Ph. Wie tief unglücklich bin ich und wie sehr verhaßt 255

Den Göttern, daß von meinem Zustand nicht einmal

Nach Hellas und in meine Heimat Nachricht kam.

- Doch freilich, jene Frevler, die mich ausgelegt,
 Die lachen heimlich nur, indes mein Leiden stets
 Die alte Kraft zeigt, ja sich steigert mehr und mehr.
 260 Mein Kind, du, des Achilleus Sohn, ich bin ja der,
 Den du am Ende doch von Hörensagen kennst,
 Der Herr des Bogens, welchen Herakles besaß,
 Ich bin des Poias Sohn, bin Philoktet, den einst
 Die beiden Feldherrn und der Kephallenerfürst
 265 Schmachvoll in diese Einöd' warfen, während er
 An einer wilden Krankheit siechte: hatt' ihn doch
 Verletzt der mörderischen Schlange gift'ger Biß.
 Mit dieser Krankheit setzten jene, als hierher
 Vom Meereseiland Chryse ihre Flotte kam,
 270 Mich aus in diese Einsamkeit, o Sohn, und als
 Erfreut sie dann mich schlafen sahen nach der Fahrt,
 Der wild bewegten, unter einer Höhle Dach
 Am Strande, fuhren weiter sie, dem Elenden
 Nur ein paar Lumpen lassend und zum Leben auch
 275 Ein wenig Nahrung — mög' es ihnen auch so gehn!
 Kannst du dir vor nun stellen, Kind, wie später ich
 Nach ihrem Weggang aufgewacht bin aus dem Schlaf,
 Wie ich da weinte und Schmähworte klagend rief?
 Die Schiffe, die ich aus der Heimat mitgebracht,
 280 Sah ich verschwunden all, erblickte keinen Mann,
 Nicht einen, der zu helfen und des Leidenden
 Sich anzunehmen willig wär' gewesen. Nichts
 Als Jammer und als Elend fand ich überall
 In Hüll' und Füll', wohin ich blicken mochte, Sohn.
 285 Die Zeit verging mir Jahr um Jahr, zu jeder Frist
 Mußt' unter diesem kleinen Dach ich selber mich
 Bedienen. Was zur Hungerstillung nötig war,
 Verschafft' an wilden Tauben dieser Bogen hier,
 An flügel schnellen. Was der Pfeil, der Sehn' entrauscht,
 290 Getroffen hatte, dazu mußt' ich Armer dann
 Mich immer mühsam schleppen, meinen kranken Fuß
 Nachziehend; hatt' ich das Bedürfnis einen Trunk
 Zu nehmen, mußt' ich, auch bei Eis, wie Winters wohl,
 Holz sammeln und zerkleinern, dann kroch ich hinaus,
 295 Ich Elender, und tat es. Ferner war manchmal
 Kein Feuer da; dann mühsam reibend Stein an Stein
 Entlockt' ich den verborg'nen Strahl — und er war stets
 Mir Rettung: ein bewohnbar Dach mit Feuer drin
 Gewähret alles ja — nur mir Gesundheit nicht.

- Wohlan, mein Sohn, nun hör' von dieser Insel auch! 300
 Mit freiem Willen nähert sich kein Schiffer ihr.
 Denn nirgends hat sie eine Reede, keinen Platz
 Zum Handeltreiben, keinen zur Beherbergung.
 So lenkt denn kein Vernünft'ger seine Fahrt hierher.
 Doch mancher kam, so meinst du, der es nicht gewollt — 305
 Wie's ja im langen Menschenleben manchmal geht.
 Wenn solche kommen, Sohn, dann zeigen Mitleid sie
 Durch Worte und sie geben aus Erbarmen wohl
 Auch etwas Lebensmittel oder ein Gewand.
 Doch keiner zeigt auf meine Mahnung sich gewillt 310
 Mich heim zu retten und so sieh' ich Armer denn
 Neun Jahre schon im Hunger und im Elend hin,
 Indes die Krankheit mir am Lebensmarke frist.
 Sieh', solches haben die Atriden mir getan
 Und des Odysseus Macht. O wenn das Gleiche doch 315
 Die Götter ihnen, sie zu strafen, gäben einst!
- Ph. Auch ich verspür' in mir dasselbe Mitleid, Sohn
 Des Poias, wie die andern, die hier landeten.
- N. Und ich muß, was er vorgebracht, bestätigen,
 Ich weiß, daß wahr er spricht: erfuhr ich doch an mir, 320
 Wie schlecht Odysseus ist und das Atridenpaar.
- Ph. Hat das verbrech'rische Atridenpaar auch dich
 Erboßt durch eine Tat, sodaß du sie verklagst?
- N. O, wäre meinen Groll zu stillen mir vergönnt
 Einst durch die Tat, um Sparta und Mykene so 325
 Zu zeigen, daß auch Skyros starke Männer zeugt!
- Ph. Brav, Sohn! Und warum grollst du ihnen denn so schwer,
 Daß du von ihnen fort hierher gekommen bist?
- N. Ich will dir sagen, Poiassohn, so schwer mir's fällt,
 Wie sie mich kränkten, als ich angekommen war. 330
 Also — nachdem Achill ereilt das Todeslos —
- Ph. Weh' mir! Nicht weiter sprich, bevor ich dies
 Genau erfuhr: Ist wirklich tot des Peleus Sohn?
- N. Gewiß! Doch nicht ein Sterblicher, vielmehr ein Gott
 Erschoß ihn — Phoibos, wie es heißt, mit seinem Pfeil. 335
- Ph. Vornehm sind beide — Mörder und Gemordeter.
 Nicht weiß ich, Sohn, ob ich zuerst erfragen soll,
 Was man dir antat oder klagen um Achill.
- N. Ich dächte, Unglücklicher, an eignen Schmerzen hast
 Genug du, daß nicht not tut Klag' um and'rer Leid. 340
- Ph. Recht hast du; deshalb komme wiederum zurück
 Auf dein Geschick: wie haben sie mißhandelt dich?

- N. Um mich zu holen, kam auf buntgeschmücktem Schiff
 Odysseus, der erlauchte, und Phoinix mit ihm,
 345 Der Pfleger meines Vaters, und sie sagten mir,
 Ob wahr nun oder falsch, nach meines Vaters Tod
 Sei Troia einzunehmen mir allein bestimmt.
 Durch diese Worte, Fremdling, brachten bald sie mich
 Dahin, daß mitzufahren schnell ich mich entschloß —
 350 Zumeist aus Sehnsucht nach dem Toten, den ich noch,
 Zuvor geschaut nicht, unbestattet wollte sehn.
 Sodann war doch auch der Gedanke schön, fürwahr,
 Daß ich, dort angekommen, stürmte Troias Burg.
 Den zweiten Tag schon war ich auf der Meeresfahrt,
 355 Da trieb ein glünst'ger Wind mich an das Vorgebirg
 Sigeion; gleich umkreiste nach der Landung mich
 Das ganze Heer zum Willkomm, schwörend all, daß sie
 Achill, den abgeschiednen, wieder lebend sähn.
 Der nun lag tot. Und ich, sein unglücksel'ger Sohn,
 360 Weineint' ihn herzlich, dann nach kurzer Frist ging ich
 Zu den Atriden, die ich noch für Freunde hielt,
 Des Vaters Waffen fordernd und sein sonst'ges Gut.
 Die sprachen — wehe mir! — das schamlos-freche Wort:
 „Achilleusproß, was deinem Vater sonst gehört,
 365 Das steht dir frei zu nehmen, doch die Waffen hat
 Ein andrer Mann schon im Besitz, Laertes' Sohn.“
 Kaum hatt' ich das gehört, so fuhr ich jählings auf
 In schwerem Zorn und sprach, von tiefem Schmerz bewegt:
 „Ihr Schufte wagtet meine Waffen — anstatt mir —
 370 Zu geben einem andern, eh' ihr mich gehört?“
 Da sprach Odysseus, der gerad' mir nahe stand:
 „Ja, Knab', mir gaben sie die Waffen und mit Recht;
 Hab' ich sie ja gerettet wie die Leich' Achills.“
 Und ich — was an Schmähreden in den Sinn mir kam,
 375 Das goß sofort ich über ihn im Zorne aus,
 Wenn er die Waffen wirklich vorenthielte mir.
 So angepakt, erwidert' er, obwohl er nicht
 Zähjornig war, gereizt, auf meine Worte dies:
 „Du warst — o schäm' dich! — ferne und nicht dort, wo wir
 380 Gewesen, und da obendrein du sprichst so feck,
 So fährst du nie nach Styros mit den Waffen, nie!
 Das mußt' ich hören, doch Vergeltung übt' ich auch:
 Drum fahr' ich heim, des eig'nen Guts beraubt durch den,
 Der schlecht ist — schlecht und auch von Schlechten stammt,
 durch den

Odysseus. Doch ich klage mehr die Herrscher an: 385
 Denn in der Führer Macht steht doch der ganze Staat,
 Sowie das ganze Heer; wer ungebührlich ist
 Und schlecht, der ist es nur durch seiner Meister Wort.
 Ich bin zu End'. Wer die Atriden haßt, der ist
 Mir lieb — mög' er nicht minder lieb den Göttern sein! 390

Chor.

Du bergbewohnende, allernährende Göttin der Erde,
 Mutter des Zeus selbst,
 Die du am hochheil'gen Paktolos wohnest,
 Dem Gold mitführenden, 395
 Dich, waltende Mutter,
 Rief ich auch dort schon an,
 Als der Atriden voller Uebermut
 Traf meinen Herrn,

Als seines Vaters Waffen, o du beglückte
 Göttin, fahrend mit stierwürgenden 400
 Löwen, sie gaben dem Sohn des Laertes,
 Des höchster Stolz sie nun sind.

Ph. Ein deutlich Zeichen, scheint mir, habt ihr mitgebracht
 Hierher, ihr Fremdlinge, den Schmerz — und darin seid 405
 Ihr mir ganz gleich, jodaß es völlig klar mir wird:
 Es ist dies der Atriden und Odysseus' Werk.

Von diesem weiß ich ja genau: zu jedem Wort
 Und Werk, das schlecht ist, gibt er seine Zunge her
 Und so ist nichts, was er zu Ende führt, gerecht.
 Doch dieses wundert mich ja nicht, wohl aber, daß 410
 Der große Aias ruhig zugehört hat.

N. Der lebte nicht mehr, Fremdling; hätt' er noch gelebt,
 Wär' nie beraubt ich worden meines Eigentums.

Ph. Was sagst du? Aber dieser — ist er auch schon tot? 415
 N. Gewiß, nicht wandelt er im Tageslichte mehr.

Ph. Ich Armer! Doch des Tydeus Sohn, des Sisyphos,
 Der dem Laertes in den Kauf gegeben ward,
 Die sind gewiß nicht tot — und sollten doch es sein.
 N. Die sind nicht tot, Recht hast du, sind im Gegenteil 420
 Von großem Einfluß jetzt in dem Argiverheer.

Ph. Wie? Lebt der alte Wiedermann nicht mehr, mein Freund,
 Der Phylia Nestor? Dieser hat durch weisen Rat
 Doch stets das böse Gelüste jener unterdrückt.

N. Dem geht es eben schlecht, da ihm Antilochos,
 Der ja sein allerliebster Sohn war, schied im Tod. 425

- Ph. Weh' mir! Mit jenen hast zwei Männer du genannt,
 Von deren Tod zu hören mich am meisten kränkt.
 Ach, ach! Wohin soll man denn blicken voll Vertrau'n,
 Wenn jene tot sind, doch Odysseus hier auch lebt,
 430 Wo er statt ihrer tot gemeldet werden sollt'?
- N. Er ist ein schlauer Ringer; doch die Schlaueit auch
 Kommt oft mit ihren Plänen, Philottet, zu Fall.
- Ph. Doch bei den Göttern, sprich: wo denn befand sich da
 Patroklos, der der Liebling deines Vaters war?
- 435 N. Auch der war tot: so bündig-kurz sei dir's gesagt.
 Nicht gern ja host der Krieg sich einen schlechten Mann,
 O nein, gerad' die Guten rafft er immer weg.
- Ph. Ich kanns bezeugen; und aus diesem Grunde nur
 Will fragen ich nach einem, der nichtswürdig war,
 440 Doch mit der Zunge stark und schlau. Wie geht es dem?
- N. Welch' andern als Odysseus meinst du damit?
- Ph. Den meint' ich nicht. Doch lebt' ein Mann — Thersites wohl!
 Hieß er — der nie mit Reden fertig ward, wo man
 Ihm wehrte; weißt von diesem du, ob er noch lebt?
- 445 N. Ich sah ihn nicht; doch lebt er noch, wie ich erfuhr.
- Ph. Das ließ erwarten sich: Unkraut vergeht ja nie,
 Im Gegenteil, die Götter pflegen es recht schön
 Und sie auch holen aus dem Hades gern herauf,
 450 Was schlecht ist und durchtrieben, aber was gerecht
 Und gut ist, das erfährt von ihnen nichts als Schmach.
 Wie urteilen, wo bleibt das Lob, wenn man, nachgeh'nd
 Dem Göttlichen, erkennt, daß schlecht die Götter sind?
- N. Ich, Sproß des Diaberglands, werde fürderhin
 Vor Ilion wie auch vor dem Atridenpaar
 455 Mich hüten, beide mit dem Rücken nur beschau'nd.
 Bei denen mehr der Schlechte als der Gute gilt,
 Der Wackre unterdrückt wird und der Maulheld herrscht,
 Die Menschen sollen immer bleiben mir vom Leib!
 Doch Skyros soll, das Felsenest, mir fernerhin
 460 Genügen; an der Heimat hab' ich meine Lust.
 So geh' ich denn zu Schiff jetzt. Du, des Poias Sohn,
 Leb' wohl, leb' herzlich wohl! Die Götter mögen bald
 Willfahren dir und von der Krankheit dich befrei'n!
 Wir aber wollen gehn! Sobald uns günst'ge Fahrt
 465 Ein Gott verleiht, dann treten wir die Reise an.
- Ph. Ihr wollt schon gehen, Sohn? N. Der Abfahrt Stunde
 schlägt,
 Drum wollen nah' dem Schiff wir nach dem Rechten sehn.

- Ph. Bei deinem Vater und bei deiner Mutter, Kind,
 Und was dir sonst noch in der Heimat teuer ist,
 Fleh' ich dich an inbrünstig: laß mich nicht allein, 470
 Mich nicht so einsam hier im Elend, das du siehst
 Und das, wie du gehört hast, mein Gefährte ist.
 O nimm mich mit — als Nebenlast nur. Störung wohl,
 Ich weiß es, große Störung hast du von der Fracht.
 Und dennoch wag's! Verhaßt ist edlen Seelen ja 475
 Gemeinheit und, was wacker ist, fällt ihnen leicht.
 Dich trifft ein schlimmer Vorwurf, unterläßt du das,
 Doch tust du's, Sohn, dann wird dir schönster Ruhm zu teil,
 Wenn lebend ich gelange zu dem Detaland.
- Geh! Hast ja doch nicht einmal einen ganzen Tag 480
 Die Mühe. Wag' es! Wirf mich hin, wohin du willst:
 Aufs Heckbord, vornhin oder in den Kielraum, wo
 Die Schiffsgefährten ich wohl stör' am wenigsten.
 Sag' ja, bei Zeus, dem Gott der Hilfsbedürft'gen, Sohn,
 Laß dich erweichen; auf die Kniee fall' ich — doch 485
 Ich Armer kann nicht, bin gelähmt. Ja, laß mich nicht
 So einsam, fern von allem menschlichen Verkehr,
 Nein, rette mich in deine Heimat oder nimm
 Mich zum euböischen Wohnsitz des Chalkodon mit!
 Von dort wird kurz die Reise nach dem Deta sein, 490
 Zu dem trachin'schen Bergland und dem schönen Strom
 Spercheios. Bring' zu meinem lieben Vater mich —
 Doch der, das fürcht' ich, ist schon längst geschieden mir
 Aus diesem Leben. Denn ich hab' ihn oft durch die,
 So mich besucht hier, bitten lassen flehentlich, 495
 Er möchte selbst mich holen auf dem eignen Schiff.
 Jedoch, er ist gestorben oder jene, wie
 Es Boten machen, haben mich und mein Geschick
 Vergessen gänzlich, da sie's in die Heimat zog.
- Doch jetzt — dich ruf' ich an als Boten wie auch als 500
 Geleitsmann — rette du mich, hab' Erbarmen doch!
 Sieh, wie die Menschen Sorg' umdräuet und Gefahr,
 Sodasß sie bald im Glücke, bald im Elend sind.
 Wer frei von Leid ist, mach' auf Unglück sich gefaßt!
 Wenn einer glücklich lebt, muß er vor allem so 505
 Sein Leben richten, daß er unverseh'ns nicht fällt.

Chor.

Erbarmen, Herr, o Erbarmen! Viele gar schreckliche Leiden,
 Furchtbare Kämpfe

- Hat uns erzählt dieser Mann. O daß mir
 510 Doch niemals solcherlei
 Not treffe die Freunde!
 Wenn du verfolgst mit Haß,
 Herr, die Atriden, die dir feindlichen —
 Was sie getan
 515 Diesem, das würd' ich gut ihm schreiben und ihn auf
 Schnellem, stattlichem Schiff bringen zur
 Heimat, der lang schon ersehnten, der Götter
 Gerechtem Zorn zu entgehn.
 N. Nicht übereilen! Jetzt ja bist du hilfsbereit,
 520 Jedoch am End' verdrießt des Kranken Nähe dich
 Und du bist anders als die Rede jetzt dich zeigt.
 Ph. Gewiß nicht. Diesen Vorwurf wirst du nie,
 Niemals mit Recht zu machen mir genötigt sein.
 N. Gut also! Ferne sei's, daß du beschämest mich
 525 An Hilfsbereitschaft gegen diesen Fremdling hier.
 Wir fahren, wenn's gefällig, dieser sei bereit!
 Denn auch das Schiff nimmt gern ihn ohne Zögern mit.
 Den Göttern nur gefall' es, uns aus diesem Land
 Gnädig zu retten, und von hier an unser Ziel!
 530 Ph. O Tag, den lang ersehnt ich, herzensteurer Mann,
 Ihr Schiffer, teuer mir, o könnt' ich durch die Tat
 Beweisen euch, wie sehr ihr mich verpflichtet habt!
 Laß gehn uns, Sohn, nachdem die Erde wir geküßt! —
 Doch willst du nicht hinauf ins Haus, damit du siehst,
 535 Wovon ich lebte, daß ich starken Herzens war?
 Mir scheint, kein zweiter wohl gewänn' es über sich,
 Ein solches Elend länger auch nur anzusehn:
 Ich ward durch Not gelehrt hineinzufinden mich.
 Ch. Halt! Erst noch warten! Denn zwei Männer nähern sich,
 540 Ein Schiffsgefährte und bei ihm ein fremder Mann.
 Ch' ihr hinein begehrt euch, höret diese erst!

Kauffahrer (tritt vermunnt auf, vgl. B. 128!)

- Achilleus' Sohn, hier deinen Fahrtgenossen, der
 Bei deinem Schiffe wachte mit zwei anderen,
 Hab' ich nach deinem jetzigen Aufenthalt gefragt,
 545 Als ich mit ihm zusammentraf, durch Zufall nur,
 Dhn' Absicht angelaufen an den gleichen Strand.
 Als Schiffsherr nämlich bin mit einem Fahrzeug ich
 Von Ilion auf der Fahrt nach Peparthos hin,
 Der traubenreichen Heimat; nun ich hörte, daß

Bei B. 522 lies Ch. statt Ph.

- Die Schiffer all in deinem Dienst gefahren sei'n, 550
 Da meint' ich, gleichwie du verschlagen an dies Land,
 Ich sollte mit dir sprechen vor der Weiterfahrt.
 Dir ist wohl nichts bekannt von dem, was dich bedroht,
 Was die Argiver Neues planen gegen dich —
 Was sag' ich planen? Nicht geplant ja wird es erst, 555
 Nein, wirklich ausgeführt ohn' jeglichen Verzug.
- N. Für diese Sorge, Fremdling, werd' ich dankbar mich
 Erzeigen — tät' ich's nicht, dann wär' es schlecht von mir.
 Doch fahre fort in dem Bericht, damit ich weiß,
 Welch' neuen Anschlag der Argiver du mir bringst. 560
- N. Der greise Phoinix und des Theseus Söhne sind
 Auf einem Schiff dir nachzusetzen im Begriff.
- N. Zu holen mich? Durch Güte oder mit Gewalt?
- N. Weiß nicht. Von Hörenjagen nur verkünd' ich dir's.
- N. Daß Phönix mich mit seinen Fahrtgenossen so 565
 Bedroht, dahinter stecken die Atriden wohl?
- N. Glaub' mir, du bist bedroht und bald wird's zeigen sich.
- N. Wie kommt's, daß nicht Odysseus war zur Fahrt bereit,
 Um dieses auszuführen? Oder hemmt' ihn Furcht?
- N. Er und der Sohn des Iydeus rüsteten, als dort 570
 Ich abfuhr, sich zur Fahrt, die einem andern gilt.
- N. Und wem? Sprich', wem zu liebe fuhr Odysseus ab?
- N. Nun ja, es war — doch sage mir zuerst, wer ist
 Denn dieser hier? Doch was du sagst auch, sprich nicht laut!
- N. Das ist dir, Fremdling, der berühmte Philottet. 575
- N. Nicht weiter frag' mich, sondern rasch, so schnell du kannst,
 Raff' auf dich und von hinnen fahr' aus diesem Land!
- Ph. Was meint er, Sohn? Mir scheint der Schiffer schwärzt mich an
 Bei dir durch seine Flüsterworte — und warum?
- N. Ich weiß nicht, was er meint; doch nun soll sprechen er 580
 Ganz klar, verständlich dir und mir und diesen hier.
- N. Achilleus'proß, verklage mich beim Heere nicht
 Ob ungehör'ger Reden — reich ja lohnen sie
 Des armen Mannes Dienste, die gering nur sind.
- N. Feind bin ich den Atriden; dieser aber ist 585
 Der beste Freund mir, weil er die Atriden haßt,
 Und du nun darfst, bist du gekommen als mein Freund,
 Nichts vorenthalten uns von dem, was du gehört.
- N. Sei auf der Hut, mein Sohn!
- N. Ich bin's die ganze Zeit.
- N. Ich mache dich verantwortlich.
- N. Nun gut, doch sprich! 590

- R. So hört! Dem hier zu liebe kommen, wie gesagt,
Des Tydens Sohn und des Odysseus Macht hierher
Zu Schiff, gebunden beide durch den Eid, daß sie
Ihn holen, sei's durch Güte sei es mit Gewalt.
595 Und dieses hörten die Achäer insgesamt
Odysseus jagen — er besaß mehr Zuversicht
Als Tydens' Sohn — ganz sicher sei ihm der Erfolg.
- R. Was lenkte der Atriden Denken denn so sehr
Nach vielen Jahren diesem zu, den sie ja doch
600 Verstoßen von sich hatten vor so langer Zeit?
Welch Sehnen überkam sie? War's der Götter Macht
Und Zürnen? Denn sie ahnden jede Missetat.
- R. Ich will's genau dir kund tun, da du es vielleicht
Noch nicht vernahmst. Ein edler Seher lebte dort,
605 Ein Priamssohn, der trug den Namen Helenos.
Den fing mit List Odysseus, der allein des Nachts,
Wie er bereit ja ist zu jedem Schelmenstück,
Hinausgezogen war; in Fesseln führt' er ihn
Als hochwillkomm'ne Beut' in der Achäer Kreis.
610 Der nun verkündet' ihnen außer anderm auch,
Sie würden nie zerstören können Troias Burg,
Sofern sie diesen Mann hier nicht beredeten
Zur Mitfahrt von der Insel, die er jetzt bewohnt.
Als diese Worte von dem Seher Helenos
615 Laertes' Sohn vernahm, gelobt' er augenblicks,
Vor die Achäer hinzubringen diesen Mann.
Der gehe, wie er glaube, willig mit, wenn nicht,
Dann wende er Gewalt an, und sogar sein Haupt
Setzt' er zum Pfand, daß er erreiche seinen Zweck.
620 Nun weißt du alles, Sohn; und Gil' empfehl'
Ich dir und ihm und wer dir sonst noch teuer ist.
- Ph. Ich Armer! Also jener Allverderber schwur,
Durch Güte mich zu bringen zum Achäerheer?
Ich folg' ihm so gewiß, wie nach dem Tod ans Licht
625 Ich aus dem Hades steige — was sein Vater tat.
- R. Dazu kann ich nichts jagen. Aber jetzt zu Schiff
Geh' ich — euch beiden helfe gnadenvoll ein Gott!
(Der Stauffahrer geht ab.)
- Ph. Ist das nicht arg, mein Sohn: der Laertiade hofft
Durch Schmeichelworte gleichsam mich zu fangen, daß
630 Er zeige mich inmitten des Argiverheers?
Da hört' ich eher noch auf jene Schlange, die
Mir bis aufs Blut verhaßt ist, da sie mich gelähmt.

- Doch jener ist zu allem fähig ja in Wort
Und Tat; zum Glück nun weiß ich, daß er kommen wird.
Doch laß uns gehen, Sohn, damit das weite Meer 635
Uns trenne von dem Schiffe des Odysseus, ja
Laß geh'n uns! Wer sich müht zur rechten Frist, der darf
Bei Zeit auch an Erholung denken und an Schlaf.
- N. Wir wollen fahren, wenn der Wind am Vorderbug
Zu wehen aufhört; jetzt ja ist er gegen uns. 640
- Ph. Ein jeder Wind ist recht, weicht man dem Unglück aus.
N. Das wohl; doch günstig wehet er auch jenen nicht.
Ph. Für Räuber gibt es keinen widrig weh'nden Wind,
Sobald zum Stehlen und zum Rauben Aussicht ist.
- N. So laß uns, wenn dir's recht ist, gehn; von drinnen nimm 645
Das mit, was dir am nötigsten und liebsten ist.
- Ph. Manch Kör'ges, ist's auch klein beisammen, hab' ich dort.
N. Was wäre das, was nicht auf meinem Fahrzeug ist?
Ph. Zunächst ein Kraut, das meiner Wund' am ehesten
Stets Lind'ung bringt, sodaß der Fuß mich nicht mehr schmerzt. 650
- N. Dann hol's! Was weiter nähmest du noch gerne mit?
Ph. Was mir aus Unbedachtsamkeit vielleicht entfiel
Von diesem Bogen, daß kein anderer es sich nimmt.
N. Ah! Das ist der berühmte Bogen, den du hast?
Ph. Gewiß, der ist's allein, in meinen Händen hier. 655
- N. Darf ich vielleicht ihn aus der Nähe mir befehn,
Berühren auch, verehren gleichwie einen Gott?
Ph. Ja, dieses, Freund, wie anderes, was mir gehört,
Sollst du bekommen, insofern es dir gefällt.
- N. Ich trag' Verlangen, ja, doch also ist's bewandt: 660
Ist es erlaubt, dann möcht' ich wohl, ist's nicht erlaubt —
- Ph. Sohn, das heißt brav gesprochen und dir ist's erlaubt:
Du gibst ja, du allein, mir den Genuß des Lichts,
Gibst mir die Heimat wieder bei dem Detaberg,
Du gibst den greisen Vater, gibst die Freunde, du 665
Erhöh'st mich Schwachen über meiner Feinde Schar.
Getrost, ihn zu berühren soll vergönnt dir sein
— Doch gibst du ihn zurück — und du darfst dessen dich
Allein von allen rühmen, weil du wacker bist.
Und nun tritt ein! N. Und ich will führen dich; es zwingt 670
Die Krankheit dir zur Stütze einen Helfer auf.
- Ph. Wie bin ich froh, daß dich ich traf und auch als Freund
Gewann; denn wer für eine gute Tat sich stets
Erkenntlich zeigt, des Freundschaft ist mir alles wert. 675
(Philottet geht mit Neoptolemos in die Höhle.)

Erstes Stasimon.

Char.

Erste Strophe.

- Von Hörensagen weiß ich — schau'n ja konnt' ich's nicht —
 Daß der gewalt'ge Sprosse des Kronos, Zeus,
 Trion geflochten aufs ruhslos sich drehende Rad,
 Des Ehebetts Entweiher.
 680 Von manchem Elend hört' ich erzählen
 Und manchen sah selbst ich in tiefem Jammer:
 Doch keinen noch sah ich in größeren Leiden als diesen,
 Noch keinen, der, unter Gerechten gerecht lebend,
 685 So schmachvoll stehend dahinstarb.
 Ja, da muß ich staunend mich fragen,
 Wie er nur, wie er im stand war,
 Einsam, umtost von der wogenden Flut,
 Wie er dies tränen- und qualenreiche
 690 Dasein so konnte tragen.

Erste Gegenstrophe.

- Er war für sich, zu keinem Nachbarn konnt' er gehn:
 Hat er ja keinen fühlenden Menschen, der
 Beflagte mit ihm den zerfressenen, blutigen Fuß,
 Und der den heißen Blutstrom,
 695 Der wild aussehnden Wunde entsprudelnd,
 Ihm stillte mit lindernden Balsamblättern
 Und ihm von der alles ernährenden Erde die Kräuter,
 Die nötigen, schneidet, sobald es die Not heischt.
 Und so muß' er wandern bald dahin
 700 Und bald auch dorthin, dem Kinde,
 Das verlor die Pflegerin, gleichend —
 Wenn ihn verließen die Schmerzen,
 Die an ihm zehrenden, an einen Punkt
 Mühsam sich schleppen, auf daß er lünde,
 705 Heilende Kräuter holt.

Zweite Strophe.

- Nicht die Saat der heiligen
 Erde, nicht andere Früchte,
 Von denen wir Menschen leben,
 Wir Broteßer, hat er zur Nahrung,

Sondern nur, was er sich manchmal zur Stillung des Hungers 710
erlegt

Mit dem geflügelten Pfeil vom schnell treffenden Bogen.

O diese arme Seele!

Nach nicht einmal in diesem zehnjährigen Elend

Durst' er am Weine sich laben, sondern 715

Wo er Regenwasser erspähte mit forschenden Augen,

Dahin lenkt' er die Schritte.

Zweite Gegenstrophe.

Nun begegnet ist er dem

Sprossen aus edelem Hause

Und wird noch am Ende glücklich 720

Und groß werden nach so viel Leiden.

Denn nach unzähligen Monaten führet er nun ihn zurück

Auf seinem Schiffe, dem raschen, heim zu den Gefilden

Malischer Nymphen und zum

Steilen Ufergestade des Flusses Spercheios, 725

Hin, wo der Held mit dem eh'ernen Schilde

Aufstieg zu den Göttern, von göttlichem Feuer umlodert,

Ob die Höhen des Oeta.

Zweites Speisodion.

Philoktet und Neoptolemos treten aus der Höhle; ersteren überrascht ein
Krankheitsanfall.

Neoptolemos.

Geh' nur gefällig weiter! Doch was schweigest du

So ohne allen Grund und bist so regungslos? 730

Philoktetes.

Oh, oh! Oh, oh!

N. Was gibt es denn?

Ph. Nichts Schlimmes. Doch nun fort, mein Sohn!

N. Hast Schmerzen du? Es steht ein Unfall wohl bevor?

Ph. Nicht daß ich wüßte, sondern leichter fühl' ich mich. (Pause.) 735

Ihr Götter!

N. Was rufst stöhnend du die Götter an?

Ph. Daß sie als Retter und voll Gnade nahen uns.

Oh, oh! Oh, oh!

N. Was hast du denn? Willst du nicht endlich reden nun, 740

Dein Schweigen brechend? Du bist unwohl offenbar.

Ph. Ich bin verloren, Sohn, und nicht vermag ich mehr

Das Uebel euch zu bergen, attatai! Es geht

- Mir durch und durch. Ich Armer, Unglückseliger!
- 745 Verloren, Sohn! Es frißt in mir, o Kind! Papai!
 Apappapai! Papappapaipapappapai!
 Ach, bei den Göttern, Sohn, hast du ein Schwert zur Hand,
 Dann nimm's und meines Fußes Spitze trifft mit ihm!
 Schnell abgehauen, schnell! Mein Leben schone nicht!
- 750 Weh', Sohn!
- N. Welch Neues kam so plötzlich über dich, daß du
 Um dich solch Jammern und solch Stöhnen hören läßt?
- Ph. Du weißt es, Kind. N. Was ist's? Ph. Du weißt es,
 Sohn. N. Was denn?
- Ich weiß es nicht. Ph. Du weißt es nicht? Apappapai.
- 755 N. Ein Anfall deiner Krankheit, schrecklich, wie ich seh'.
 Ph. Ja, schrecklich und unsagbar. Doch erbarm' dich mein!
- N. Was soll ich tun? Ph. Erschrick nicht und verlaß mich nicht!
 Das kommt schier regelmäßig, jetzt dann aber aus,
- 760 Sobald genug es hat. N. O Unglückseliger!
 Ja, unglücklich, wie das zeigt dies Leiden all.
 Soll ich dich packen, dich berühren irgendwo?
- Ph. Ja nicht! Hier diesen Bogen nimm, um den du mich
 Erst hatest, heb' ihn sorgsam auf und ach' auf ihn,
- 765 Bis daß der Krankheitsanfall, den du wüthen siehst,
 Vorüber ist; denn es ergreift mich jedesmal
 Der Schlaf, sobald dies Leiden ausgetobet hat;
 Und eher hört's nicht auf. Doch mußt' in Ruhe du
 Mich schlafen lassen. Kommen jene unterdes,
- 770 Nicht, bei den Göttern, gib den Bogen aus der Hand,
 Nicht willig, nicht gezwungen und durch keine List
 Laß dazu dich bereden: werde nicht zugleich
 An dir zum Mörder und an deinem Schützling, mir.
- N. Getroßt, ich übe Vorsicht; ihn bekommt niemand
- 775 Als du und ich; mit gutem Glücke reich' ihn her!
- Ph. Hier, nimm ihn, Sohn! Doch fleh' den Gott des Reides an,
 Daß dir der Bogen werde nicht so leidenvoll,
 Wie mir und jenem auch, der ihn vor mir besaß.
- N. Gewähret dies uns beiden Götter: eine Fahrt
- 780 Wird' uns bescheret, leicht und günstig, nach dem Ziel,
 Das selber wir erstreben und ein Gott bestimmt.
- Ph. Doch ich befürchte, Sohn, umsonst ist dein Gebet.
 Denn wieder quillt aus tiefer Wunde, springt hervor
 Das rote Blut, ich bin auf Neues drum gefaßt.
- 785 Weh', wehe! Ach!
 O dreimal weh'! Welch Leiden schaffst du mir, o Fuß!

- Es kriecht heran,
 Es ist hier in der Näh' — weh' mir Unseligem!
 Jetzt seht ihr, wie es steht! Flieht nicht, nein, tut es nicht!
 Au! Au! 790
- O Kephallenier, Freundchen, dränge dieser Schmerz
 Durch deine Brust doch mitten durch! Weh', wehe! Ach!
 Und nochmals weh'! Wie wär' es denn, du Feldherrnpaar,
 Agamemnon, Menelaos, wenn statt meiner ihr
 Die Krankheit nährtet g'rad so lang in euerm Leib? 795
 O weh' mir!
- O Tod, o Tod, wie oft denn muß ich rufen dich,
 So Tag für Tag, und doch bleibst immer noch du aus?
 O Sohn, du Wackerer, packe mich und wirf mich flugs
 In jene Flamme, die im Feuerberg dort kreist, 800
 Mich zu verbrennen, Bester! Hab' ich einst ja auch
 Dem Sohn des höchsten Gotts für diese Waffen hier,
 Die du jetzt hältst, die gleiche Guttat angetan.
 Was sagst du, Sohn?
- Was sagst du? Warum schweigst du? Sohn, wo bist du denn? 805
- N. Längst schmerzt mich deine Not und tief beklag' ich sie.
 Ph. Doch hab' Vertrau'n auch, Sohn! Die Krankheit fällt ja wohl
 Mich wütend an, doch schwindet sie auch wieder schnell.
 Drum fleh' ich: laß mich hier nur nicht allein zurück!
- N. Getroßt, wir bleiben. Ph. Bleibst du? N. Ja, sei überzeugt! 810
- Ph. Nicht will ich einen Eid dich schwören lassen, Sohn.
 N. Ich darf ja nicht von hinnen gehen ohne dich.
 Ph. Jedoch gelob's durch Handschlag! N. Hier die Hand: ich
 bleib'.
- Ph. Dorthin jetzt führe mich, dorthin! N. Wohin? Ph. Hinauf!
 N. Du rasest wieder? Schaust den Himmel an? Warum? 815
- Ph. Laß los mich, laß! N. Wohin denn? Ph. Laß doch endlich los!
- N. Mit nichts, nein! Ph. Mein Tod ist's, wenn du mich
 berührst.
- N. Nun denn, so laß ich los, wenn du es besser weißt.
 Ph. Nimm, Erde, wie ich geh' und steh', im Tod mich auf!
 Die Krankheit läßt mich niemals mehr gefunden, nie. 820
- N. Nun überkommt ihn, wie es scheint, nach kurzer Frist
 Der Schlaf; denn rückwärts läßt er sinken jetzt sein Haupt.
 Vom ganzen Leibe trieft ihm — sieh' — der Schweiß herab
 Und vorn am Fuß geplatzt ist eine Ader, daß
 Hervordringt schwarzes Blut. Nun wollen wir in Ruh' 825
 Ihn lassen, Freunde, bis in Schlaf versenkt er ist.

Zweites Stafimon.

Chor (stimmt ein leises Schlummerlied an).

Strophe.

- Schlaf, Schmerzen stillender, Qualen heilender Schlaf,
 Komme mit sanftem Flügelschlag,
 Mächtiger, komme beglückend!
 830 Hüll' um des Schlafenden Augen
 Für längere Frist das Dunkel, das sie umgibt.
 Komme doch, komm' als ein Arzt!
 Sohn, nun gilt's zu erwägen für dich,
 Wo du bleibst, was zu unternehmen
 835 Du dich entscheidest. Du siehst, er schläft.
 Wozu mit dem Handeln noch warten?
 Alles entscheidet der rechte Zeitpunkt,
 Und er verleihet sofort auch den Sieg.
 N. Dieser vernimmt jetzt nichts, doch ich weiß, wir haben vergebens
 840 Seinen Bogen erjagt, sofern wir ohne ihn fahren.
 Ihm ja gehöret der Kranz und zu bringen ihn heißet ein
 Gott uns.
 Schmählich ist's, lägnerisch stolz sein auf Taten, die gar
 nicht vollbracht sind.

Gegenstrophe.

- Sohn, dafür wird schon die Gottheit sorgen von selbst.
 Willst du auf meine Red' erwidern,
 845 Tue das leise, ja leise
 Laß deine Stimme vernehmen!
 Der Schlaf bei den Kranken, der ja in Wahrheit kein Schlaf,
 Lullet die Sinne nicht ein.
 Sohn, so gut und so heimlich du kannst,
 850 Klüg'le nun aus, wie diesen Anschlag
 Du wohl zum glücklichen Ende führst.
 Du weißt ja, was damit ich meine.
 Bleibst du für diesen bei deinem Voratz,
 Unübersehbar ist alsdann das Leid.

Chor. (Abgesang.)

- 855 Sohn, ein günstiger Wind weht: augenlos lieget er, hilflos,
 Lang hingestreckt in Nacht, der Hände, der Füße, der Sinne
 860 Nicht mehr Herr; so liegt er wie tot. Nun beschließe das
 Rechte!
 Sohn, mir sagt mein Verstand: Gefahrlose Müß' ist die beste.

Drittes Speisodion.

Ptolemaios.

- Nun schweiget, sag' ich euch, vorsichtig seid und klug! 865
 Denn seht, der Mann hier blinzelt und bewegt sein Haupt.
 Ph. O Licht, den Schlaf ablösend, und ihr, Fremdlinge,
 Die wider alles Hoffen ihr mein Haus bewacht!
 Denn nimmer hätte ich gewagt zu hoffen, Sohn,
 Daß du es über dich vermöchtest, mitleidsvoll 870
 Und hilfreich auszuhaben hier bei meinem Leid.
 Nein, so geduldig hätten die Atriden dies,
 Die guten Feldherren, nimmermehr ertragen wohl.
 Doch du bist edler Art und stammst von Edlen ab,
 Mein Sohn, und nimmst als etwas Leichtes all das hin, 875
 Obwohl Geschrei und Mißdust dich belästigen.
 Doch jetzt, da dies mein Leiden einen Ruhepunkt
 Erreicht hat, wie es scheint, so wollen wir zu Schiff
 Und mit der Abfahrt nicht mehr zögern, lieber Sohn! 880
 N. Wie freu' ich mich zu sehn, daß wider Hoffen du,
 Der frühern Schmerzen ledig, lebst und atmest noch.
 Denn vorhin schien's nach allen Zeichen, die wir sahn,
 — Ganz anders ist es jetzt — als lebstest du nicht mehr. 885
 Erheb' dich nunmehr! Oder, ist dir's lieber so,
 Dann tragen dich die Schiffer. Da wir beide uns
 Verständigt haben, ist uns keine Müß' zu viel.
 Ph. Heb' du mich auf und stell' mich auf die Füße, Sohn!
 Die Leute laß in Ruhe, daß sie nicht, bevor 890
 Es nötig ist, der Mißdust schon belästige.
 Noch Qual genug bereit' ich ihnen auf dem Schiff.
 N. Nun gut, so sei's! Jetzt auf, halt' auf den Füßen dich!
 Ph. Getrost, es wird schon gehn, oft hab' ich's ja geübt.
 N. O weh'! Wie werd' ich weiterhin verhalten mich? 895
 Ph. Was gibt's? Wohin verirrt sich deine Rede, Sohn?
 N. Ich bin verlegen, weiß nicht, wie ich's wenden soll.
 Ph. Worin verlegen denn? Mein Sohn, nicht solches sprich!
 N. Je nun, in solcher Stimmung bin ich nun einmal.
 Ph. Dich wird doch meine widerwärt'ge Krankheit nicht 900
 Bestimmen, auszuschließen mich von deinem Schiff?
 N. Ganz widerwärtig ist es, wenn man seiner Art
 Wird ungetreu und tut, was nicht geziemend ist.
 Ph. Wie? Nicht geziemend? Würdig deines Vaters sprichtst
 Und handelst du, da einem wackern Mann du hilfst. 905
 N. Längst drückt es mich, daß ich erscheinen werd' als Schelm.

- Ph. Vielleicht in Worten, ja, in Taten sicher nicht.
 N. O Zeus, was tun? Zeig' ich zum zweiten Mal mich schlecht
 Durch schändliche Verstellung und durch Lügelei?
- 910 Ph. Der Mann — wenn meine Menschenkenntnis mich nicht täuscht —
 Verrät mich und will fahren ohne mich, wie's scheint.
 N. O nein, gewiß nicht. Das nur drückt mich lange schon,
 Daß ich dich mehr zu deinem Leid mitnehmen will.
- Ph. Was sagst du da, mein Sohn? Denn ich versteh' es nicht.
 915 N. Nichts will ich bergen dir: nach Troia geht die Fahrt,
 Zu den Archäern und zu der Atriden Heer.
 Ph. Was sprichst du? Weh'!
- N. Nicht klagen, eh' du alles weißt!
 Ph. Was wissen? Sprich, was führst du eigentlich im Schild?
 N. Erst will ich dich befrei'n von dieser Not hier, dann
 920 Im Bund mit dir zerstören Troias Feste dort.
 Ph. Das hast du wirklich vor?
- N. Gewiß, notwendig ist
 Dies ganz und gar und du — vernimm es ohne Groll!
 Ph. Ich Armer bin verloren und verraten. Was,
 O Fremdling, tust du? Gib den Bogen rasch zurück!
- 925 N. Unmöglich! Meinen Vorgesetzten muß ich ja
 Gehorchen: so ist's billig und von Nutzen auch.
 Ph. Wie abgefeimt, wie schlau! Verhafter Meister du
 In jeder bösen List, was hast du mir getan,
 Wie hast du mich getäuscht und schämst dich nicht zu sehn
 930 Auf mich, der deinen Schutz anrief, du Schändlicher?
 Das Leben nimmst du, wenn du mir den Bogen nimmst.
 Gib ihn zurück, ich bitte, gib, ich flehe, Sohn.
 Nimm, bei der Heimat Göttern, mir das Leben nicht!
 Doch weh' mir Armem! Nichts mehr spricht er, sondern kehrt
- 935 Sich ab, als gäb' er nie den Bogen mehr zurück.
 Ihr Häfen, ihr Vorsprünge, ihr Genossen auch,
 Des Berges wilde Tiere, schroffe Felsen, euch —
 Da keinem andern ich es sagen kann und ihr
 Mich immerfort umgebt — euch ruf' ich klagend zu,
 940 Was alles angetan mir hat Achilleus' Sohn:
 Er schwur mich heimzubringen — und nach Troia geht's:
 Den Bogen, Herakles, dem Sohn des Zeus, geweiht,
 Empfang er gegen Handschlag — und behält ihn jetzt
 Und will ihn den Argivern zeigen als Besitz.
- 945 Mich führt er fort, gewaltfam, gleich als wär' ich stark,
 Weiß nicht, daß eine Leich' er fällt, ein leeres Bild
 Und Rauches Schatten. Wär' ich stark, nicht hätt' er dann

- Gefangen mich — es ging auch so nicht ohne List.
 Nun seh' ich mich getäuscht, ich Armer. Setzt, was tun?
 Doch gib zurück ihn! Komm' jetzt wieder zu dir selbst! 950
 Was sagest du? — Du schweigst; ich Armer bin ein Nichts.
 Du doppeltür'ger Fels, nun wieder geh' ich ein
 In dich — jedoch als ein Veraubter, nahrungslos;
 Hinschmachten werd' ich in der Grotte ganz allein,
 Von den beschwingten Vögeln, von dem Berggetier 955
 Erleg' ich keins mehr mit dem Bogen, sondern selbst
 Als Leiche werd' ich Armer speisen, die gespeist
 Mich haben, jagen werden mich, die ich gejagt.
 So muß für Blut als Buße Blut bezahlen ich,
 Durch eines Mannes Schuld, der gut mir schien zu sein. 960
 Verdorb! — Doch nein! Zuerst will ich erproben, ob
 Du dich bekehrst — wenn nicht, dann stirb in Schmach dahin!
- Ch. Was tun? Es steht bei dir, o Herrscher, ob wir nun
 Abfahren, ob erhören dieses Mannes Flehn.
- N. O, ein gewaltig Mitleid mit dem Manne hier 965
 Hat mich gepackt, nicht jetzt erst, nein, seit langem schon.
- Ph. Erbarmen, Sohn! O, bei den Göttern, nicht in Schimpf
 Bring' bei den Menschen dich, indem du mich verräst.
- N. Weh' mir, was soll ich tun? O, hätt' ich Skynos doch
 Niemals verlassen! So ergreift mich, was ich seh'. 970
- Ph. Nicht schlecht, wardst du im Schlechten unterwiesen, scheint's,
 Von Schlechten: andern überlaß du solches Tun,
 Für die es paßt! Den Bogen gib und fahre ab!
- N. Was tun, ihr Freunde? (Er macht eine Bewegung gegen Philoktet
 hin, als wolle er ihm den Bogen zurückgeben, da stürzt Odysseus hervor:)
- Od. Erzhallunk', was tust du da?
 Zurück! Und diesen Bogen überläßt du mir! 975
 (Er streckt die Hand nach dem Bogen aus, den aber Neoptolemos behält.)
- Ph. Weh' mir, wer ist das? Hör' ich nicht Odysseus' Stimm'?
- O. Ja, des Odysseus, wahrlich! Ich bin's, den du siehst.
- Ph. Weh' mir! Nun bin ich ganz verloren. Dieser war's,
 Der hier mich fing und mir die Waffen listig nahm.
- O. Gewiß, ich war's, kein anderer; darin hast du Recht. 980
- Ph. (zu Neoptol.) Gib mir zurück die Waffen, laß sie, Sohn!
- O. Das wird
 Er niemals tun, auch wenn er wollte. Ja, auch du
 Wirst mitgehn oder mit Gewalt führt man dich fort.
- Ph. (auf die zwei den Od. begleitenden Lanzenträger deutend:)
 Die führen, Erzhallunk' du, verwegner Schuft,
 Gewaltfam fort mich?

- 985 D. Ja, wenn du nicht willig gehst.
 Ph. O Lemnos, o du allgewalt'ger Feuerherd
 Des Gotts Hephaistos, gibst du dieses ruhig zu,
 Daß der da mich aus deinem Reich gewaltsam schleppt?
 D. Zeus ist's, das wisse, Zeus, der dieses Land beherrscht,
 990 Zeus ist's, der dies beschloß, und ich bin Helfer ihm.
 Ph. Du Schenkel, welch' Gefasel machst du! Du beruffst
 Auf Götter dich? Dann machst zu Lügnern Götter du.
 D. O nein, zum Gegenteil. Begleiten mußt du uns.
 Ph. Ich sage nein.
 D. Ich — ja. Gehorsam mußt du sein.
 995 Ph. Ich Armer! Traum, so hat als Sklaven sicher mich
 Der Vater einst erzeugt und nicht als freien Mann.
 D. O nein, als Mann, den Besten gleich, mit denen du
 Der Troer Stadt erstürmen und zerstören sollst.
 Ph. Niemals, und sollt' ich auch erdulden alles Leid,
 1000 Niemals, solange mir diese Fesselschroffe bleibt!
 (Er wendet sich gegen das Meer, wie um sich hinabzustürzen.)
 D. Was hast du vor?
 Ph. Hier will vom Felsen ich hinab
 Am Felsen drunten mir das Haupt zerschmettern gleich.
 D. (zu den beiden Lanzenträgern:)
 Nehmt fest ihn! Diese Möglichkeit sei ihm geraubt!
 (Die Diener fesseln ihn.)
 Ph. Ihr Hände, so ergeht es euch, der Sehne — ach! —
 1005 Beraubt, der trauten, und geschnürt von diesem Mann!
 Du Mensch mit deinem unheilvollen Sklavensinn,
 Befehlchen hast du wieder mich, erjagt, indem
 Du vorschobst diesen Knaben, mir noch unbekannt,
 Der deiner unwert, meiner aber würdig war.
 1010 An nichts ja dacht' er als das ihm Befohlene
 Zu tun und jetzt bedauert sichtlich er voll Schmerz
 Die eigenen Vergehen und mein hart Geschick.
 Doch deine schlechte Seele, die im Hinterhalt
 Stets lauert, hat in List und Trug ihn eingeweicht,
 1015 Der dazu keine Anlag' hatte noch auch Lust.
 Und jetzt, du Elender, willst du in Fesseln mich
 Entführen von dem Strand, an den du einst mich warfst
 Freundlos, verlassen, heimatlos, lebendig-tot?
 Wehe!
 Verdick! Wie oft schon hab' ich dies dir angewünscht,
 1020 Jedoch die Götter gönnen mir nichts Liebes mehr.
 Dir ist das Leben eine Lust, mir eine Qual,

- Weil — ach! — ich Armer leben muß in großer Not,
 Verlacht von dir sowohl wie von dem Feldherrnpaar,
 Des Atreus Söhnen, deren Werkzeug du jetzt bist.
 Indes, du fährst mit ihnen nur durch List und Zwang 1025
 Genötigt, aber ich mit sieben Schiffen ganz
 Aus freien Stücken — doch in's Elend haben sie
 Verbannt mich Armen, wie du sagst — sie zeihen dich.
 Und jetzt, was holt, was schleppt ihr fort mich? Sagt: Warum?
 Ich bin ein Nichts und bin für euch schon lange tot. 1030
 Wie, Gottverhafter, jeto bin ich nicht mehr lahm,
 Mißduftend dir? Doch fahr' ich mit, wie könnt ihr denn
 Den Göttern Trank- und Rauchesopfer bringen noch?
 Das war dein Vorwand ja, mich zu verstoßen einst.
 Sterbt elend! Und das wird, da ihr mißhandelt so 1035
 Mich habt, geschehn, wenn noch den Göttern liegt am Recht.
 Und dieses ist der Fall, ich weiß es: nimmer wär't
 Ihr einem Unglückseligen zu lieb' hierher
 Gefahren, hätt' euch angestachelt nicht ein Gott.
 O Vaterland, ihr Götter, die ihr alles schaut, 1040
 Bestrafet, straft sie alle, sei's auch später erst,
 Sofern ihr nur ein wenig Mitleid mit mir habt.
 Denn elend leb' ich, säh' ich aber diese tot,
 Ganz frei von meiner Krankheit glaubt' ich dann zu sein.
 Gh. Gereizt, Odysseus, ist der Fremdling und gereizt 1045
 Die Rede, trotz'ig, von dem Unglück nicht berührt.
 D. Erwidern könnt' auf diese Worte ich gar viel,
 Allein es geht nicht an: drum nur ein einz'ges Wort!
 Wo Männer der genannten Art man braucht, bin ich
 Dabei stets, wo's auf Männer ankommt, die gerecht 1050
 Und wacker sind, nehm' ich's mit jedem Frommen auf.
 Mir liegt's im Blut, zu trachten allseits nach dem Sieg —
 Nur über dich nicht: gerne räum' ich jetzt das Feld.
 Drum gebt ihn frei und rührt ihn weiter nicht mehr an!
 Laßt hier ihn bleiben! Nicht mehr nötig bist du uns, 1055
 Da wir die Waffen haben; bei uns weilet ja
 Teukros, der auf die gleiche Kunst sich wohl versteht,
 Und ich auch, mein' ich, kann nicht weniger geschickt
 Den Bogen führen und ihn richten mit der Hand.
 Wozu dich brauchen? Stapf' nur hier vergnügt herum! 1060
 Wir wollen gehen. Und gar bald wird dein Geschenk
 Die Ehre, die du haben solltest, bringen mir.
 Ph. Beh' mir! Was soll ich Armer tun? Du wirfst, geschmückt
 Mit meinen Waffen, kommen zum Argiverheer?

- 1065 D. Ja, wende mir nichts ein! Ich bin im Gehen schon.
 Ph. Achilleusproß, kein Wort, auch nicht ein einz'ges mehr.
 Sprichst du zu mir beim Abschied, sondern scheidest so?
 D. (zu Neoptolemos.) Du gehe! Schau' nicht hin, so gut dein Herz
 auch ist,
 Du könntest sonst uns bringen noch um unser Glück.
 1070 Ph. Wie? Auch von euch, ihr Fremdlinge, werd' ich allein
 Gelassen? Kein Erbarmen reget sich in euch?
 Ch. Der Jüngling hier ist unser Herr; was er dir sagt
 Und wünscht, das wünschen auch von Herzen wir.
 R. Odysseus wird mich wegen meines Mitleids zwar
 1075 Verhöhnern, dennoch bleibet, wenn es dieser wünscht,
 So lange, bis zur Fahrt das Schiff bereit gemacht
 Und an die Götter ein Gebet gerichtet ist.
 Indes wird dieser besser sich besinnen wohl
 Zu unserm Vorteil. Beide wollen wir nun gehn,
 1080 Ihr aber brechet, wenn wir rufen, schnellig auf!
 (Geht ab mit Odysseus.)

Wechselgesang.

Erste Strophe.

Philoktet.

- Wölbung du des gehöhlten Felsen,
 Warm und kühl, so soll ich dich also
 Nie mehr verlassen, ich Armer,
 Nie mehr im Leben, sondern du wirst zuletzt auch
 1085 Zeuge sein meines Sterbens.
 Wehe mir! Ach und wehe!
 Grotte, unselige, ganz gefüllet
 Mit meinem Elend und meiner Trauer,
 Sage, was wird mir zur täglichen Nahrung
 1090 Dienen? Wie und woher werd' ich Armer
 Sicher theilhaftig der Hoffnung, zu sättigen mich,
 Wenn die schweifenden Tiere,
 Die scheuen Vögel, durch die saufende Luft
 Freihin schweben? Ich hemme sie nicht mehr.

Chor.

- 1095 Du selber, du hast es gewollt so,
 Unglückseliger, nicht ein andrer,
 Ueber dir stehend, hält dich
 In diesem Elend gebannt.
 Dich zu besinnen war dir verstattet:

Aber du hast doch statt des bessern
 Loses das schlimme gewählt dir. 1100

Erste Gegenstrophe.

Philoktet.

Glend über die Maßen bin ich,
 Durch die Not in Schmach und in Schande.
 Denn es wird keiner der Menschen
 Fürderhin zugesellen sich mir: so werd' ich 1105
 Armer hier also sterben.

Wehe und nochmals wehe!
 Nicht mehr verschaffen die Nahrung kann ich
 Mir mit den schnellen Pfeilen von meinem
 Bogen, ihn lenkend in kraftvollen Fäusten. 1110
 Ach, mich hat ein Verschlagener listig,
 Wider Vermuten durch trüg'rische Worte berückt.

Ihn, der solches eronnen —
 O möcht' ich schau'n ihn schwer bedrückt von Not,
 Lange Jahre, sowie ich bedrängt war. 1115

Chor.

Nur Schickung ist's, Schickung der Götter,
 Was da über dich kam, und nicht hat
 List dich von unsrer Seite
 Bewältigt: schleudre des Fluches
 Grauß'ge Verwünschung drum gegen andre! 1120
 Spricht doch aus mir für dich die Sorge:
 Weise zurück nicht die Freundschaft!

Zweite Strophe.

Philoktet.

Weh' mir! Irgendwo wird er nunmehr wohl sitzen
 An dem Gestad' des graulichen Meeres und lacht dort
 Meiner und schwingt in der Hand 1125
 Den Nahrungsspenden des Armen,
 Den Bogen, den nie noch ein anderer berührt hat.
 O treuer Bogen, aus treuen Händen
 Mir mit roher Gewalt entrisßen,
 Traurig wohl, bist mit Vernunft du begabt, 1130
 Schauest du drein, daß also
 Nicht mehr der Freund des Herakles
 Fürderhin dich soll gebrauchen,

- 1135 Daß du vielmehr von anderer Hand jetzt,
 Von der des Viellist'gen geführt wirst.
 Schauen mußt du schimpflichen Trug,
 Schaun den schrecklichen Mann, den feindlichen,
 Der mir durch schmähliche Listen unendliches Leid schafft,
 Soviel noch keiner ersann gegen mich.

Chor.

- 1140 Wo's am Platz ist, soll der Gerechte wenigstens loben,
 Nie aber eines andern Rede gehässig,
 In verletzender Gegenrede deuten.
 Als einzelner aus einer Vielheit beauftragt,
 Hat Odysseus nur den Befehl vollzogen
 1145 Zum Wohl der Gesamtheit, den Freunden Hilfe zu wirken.

Zweite Gegenstrophe.

Philoktet.

- Du beslügelte Jagd, ihr Vögel, du Wild, das
 Dunkelnden Blickes hier in den Bergschluchten wohnt,
 Gilet nun nicht mehr in Angst,
 Von meiner Höhle zu fliehen!
 1150 Nicht führ' ich ja mehr in den Händen, den beiden,
 Der frühern Peise gewaltge Abwehr.
 O wie bin ich jetzt arm und elend!
 Lässig nun wird dieser Platz euch gewehet
 Und er ist nicht mehr furchtbar.
 1155 Nahet darum! Nach Herzenslust
 Kommt ihr euch laben am fleck'gen
 Fleisch eures Mörders, Gegenmord ühend.
 Mein Leben muß bald ich nun lassen:
 Denn wie schaff' ich Nahrung mir bei?
 1160 Wer wohl kann mit der Luft sich sättigen,
 Wenn er nicht eine der Gaben in seine Gewalt bringt,
 Die aus der Tiefe die Erde gebiert?

Chor.

- Bei den Göttern, wenn du auch wen'ger achtest den Fremdling,
 Der dir mit aller Güte genaht ist,
 1165 Doch erkenn' es, erkenn' genau: bei dir steht's,
 Ganz ledig zu werden hier deiner Gebrechen.
 Traurig ist's, die Krankheit zu nähren: lernst nie
 Den Druck, den unendlichen, der ihr bewohnt, ertragen.

Philoktet.

- Schon wieder, schon wieder berührtest den wunden Punkt du,
Du wackerster meiner bisher'gen Besucher! 1170
Was tötest du mich? Was hast du getan mir?
- Ch. Was meinst du damit?
- Ph. Nun, daß du es dir in den Kopf gesetzt,
Nach dem schrecklichen troischen Land mich zu führen. 1175
- Ch. Mich dünkt, es ist dies das Beste.
- Ph. Ihr verlaßt mich, laßt nun sofort mich allein!
- Ch. Willkommen, willkommen ist uns dein Befehl.
O wie gern vollziehen wir ihn.
Auf, auf denn, wir gehen, 1180
Ein jeder an seinen Platz auf dem Schiff! (Der Chor wendet
sich zum Gehen.)
- Ph. Beim Fluchgott Zeus, nicht
Gehe von hinnen, ich flehe —
- Ch. Mäßige dich! Ph. Ihr Fremdlinge,
O bleibt, bei den Göttern! Ch. Was sagst du? 1185
- Ph. Weh', wehe mir! Wehe!
O Gott, o Gott!
Verloren ich Armer!
O Fuß, mein Fuß, was soll ich Unseliger
Zu künftigen Tagen mit dir beginnen?
Ihr Fremdlinge, wendet euch, kommet zurück! 1190
- Ch. Hast vor du den frühern Beschluß zu ändern,
Daß wir zurück zu dir kehren sollen?
- Ph. Wer von rasenden Schmerzen gequält wird,
Dem darfst du es nicht verargen,
Spricht er einmal nicht so, wie er denkt. 1195
- Ch. Komm' nun, wohin wir dich heißen, Unglücklicher!
- Ph. Nimmermehr, nimmermehr — fest ist beschlossen das —,
Kommt auch, mich zu versengen durch Gluten
Seines Donners, feurig der Blitzgott.
Fluch über Ilion und all', die dort kämpfen, 1200
Da mit dem krankenden Fuß sie mich von sich zu stoßen
vermochten.
- Den einzigen Wunsch noch erfüllet mir, Fremdlinge!
- Ch. Was für ein Wunsch wird das sein?
- Ph. Habt ein Schwert ihr da
Oder ein Beil, ein Geschöß, o dann reicht es mir! 1205
- Ch. Um eine Tat zu begeh'n — und welche denn?
- Ph. Haupt mir und Glieder vom Leibe zu trennen jetzt.
Mich zu töten, zu töten drängt's mich.

- 1210 Ch. Weshalb denn? Ph. Den Vater zu suchen.
 Ch. Und wo? Ph. Im Hades.
 Denn nicht mehr wandelt er oben im Licht.
 O Stadt, du Stadt meiner Väter!
 Wie könnt' ich dich wiedersehn, ich unseliger Mann,
 1215 Der ich verließ deinen heiligen Strom
 Und mitzog, den mir feindlichen Danaern
 Zu helfen? Mit mir ist's aus.
 (Philoktet geht in seine Höhle hinein.)

Exodos.

(Der Chor, sodann Odysseus und Neoptolemos, der eilig vor ihm hergeht.)

Chorführer.

- Nun würd' ich auch zurück nach meinem Schiffe hin
 Zu gehn den Anfang machen, aber in der Näh'
 1220 Ist Fürst Odysseus sichtbar und der Sohn Achills,
 Die beide lenken ihre Schritte her zu uns.

Odysseus (dem Neoptol. nacheilend.)

Du, jag' mir doch, was vor du hast, daß du den Weg
 Also zurückeilst, eifervoll, mit schnellem Fuß!

Neoptolemos.

- Gut will ich machen, was gefehlt ich hab' vorhin.
 1225 D. Wie sonderbar! Doch inwiefern hast du gefehlt?
 N. Daß ich, gehorchend dir sowie dem ganzen Heer —
 D. Was tatest du da, das nicht geziemend wär' für dich?
 N. Jemanden ganz abscheulich fing durch Trug und List.
 D. Ja, wen denn? Weh'! Du hast am End' was Arges vor?
 1230 N. Durchaus nichts Arges, nein, dem Sohn des Poias nur —
 D. Was willst du tun? Welch' eine Furcht beschleicht mich da!
 N. Dem diesen Bogen ich geraubt, will wiederum —
 D. O Zeus, was sagst du — doch zurück ihn geben nicht?
 N. Gewiß; ich nahm ihn schmählich weg und nicht mit Recht.
 1235 D. Sprichst so du, bei den Göttern, um zu kränken mich?
 N. Sofern die Wahrheit jagen eine Kränkung ist.
 D. Was sagst du, Sohn Achills? Was hast gesagt du jetzt?
 N. Soll ich das Gleiche zwei- und dreimal wiederkäu'n?
 D. Zu hören auch nur einmal, ist mir schon zu viel.
 1240 N. So wisse denn: es bleibt bei dem, was ich gesagt.
 D. Es gibt, es gibt jemanden, der dich hindern wird.
 N. Wie meinst du das? Wer sollte dieser Jemand sein?
 D. Nun, der Achäer ganzes Volk und so — auch ich.

- N. Daß ein so klug-verständ'ger Mann so unklug schwagt.
 D. Bei dir sind weder Worte noch auch Taten klug. 1245
 N. Sind sie gerecht nur — das dünkt besser mich als klug.
 D. Wie soll gerecht es sein, zurückzugeben das,
 Was du auf meinen Rat gewannst?

- N. Ein Unrecht will,
 Ein schmachliches, ich gut zu machen mich bemüß'n.
 D. Dich hält die Furcht vor dem Achäerheer nicht ab? 1250
 N. Nichts weiß von solcher Furcht ich, denn ich bin im Recht.
 (Odysseus erhebt die geballte Faust gegen ihn und droht, worauf
 Neoptolemos sagt:)
 Nicht einmal deine Faust bringt mir Gehorsam bei.
 D. Dann statt der Troer werden wir bekämpfen dich.
 N. Mag's immerhin so kommen.

D. Siehst du meine Hand,
 Die rechte, an dem Schwertgefaß?

- N. Nun denn, sieh her! 1255
 Das Gleiche tu' ich ohne Zaudern und Verzug.
 D. Indes — ich laß dich. Doch dem ganzen Heere will
 Ich's melden nach der Rückkehr, daß es dich bestraft.
 (Nach diesen Worten tritt Odysseus zurück.)
 N. Sehr klug von dir! Und bist du weiterhin so klug,
 Dann hältst vielleicht du alles Unheil dir vom Leib. 1260
 (Wendet sich gegen die Höhle Philoktetes und ruft:)
 Und nun zu dir, du Sohn des Poias, Philottet:
 In's Freie komm', aus deinem Felsgemach heraus!
 (Philottet tritt aus der Höhle hervor.)

Philottet.

Welch laut Geschrei erhebt vor meiner Höhle sich?
 Was ruft ihr mich heraus? Was wollt ihr, Fremdlinge?
 (Philottet ist vollständig herausgetreten und wird des Neopt. ansichtig.)
 Weh mir! Das scheint mir schlimm. Ihr kommt doch nicht
 etwa, 1265

Zum Unglück neues Unglück einzuschmuggeln noch?

- N. Nein, sei getrost! Doch was ich sagen will, vernimm!
 Ph. Das ängstigt mich: auch vorhin sprachst du schön, doch ich
 Bin schlecht gefahren, da ich mich bereuen ließ.
 N. Ist denn nicht möglich eine Sinnesänderung? 1270
 Ph. So zeigten vorhin auch, als du den Bogen stahlst,
 Sich deine Worte: treu, doch innerlich voll Trug.
 N. Doch jetzt gewiß nicht. Aber sage: hast du noch
 Es vor halsstarrig hier zu bleiben oder willst
 Du mit uns fahren?

- 1275 Ph. Schweige, sprich nicht weiter mehr!
Was du auch jagen magst, du sprichst nur in den Wind.
- N. Du bist entschlossen?
- Ph. Fester als ich jagen kann.
- N. Doch hätt' gewünscht ich, daß du meinen Worten dich
Willfährig zeigtest; find' ich aber kein Gehör,
Will nichts gesagt ich haben.
- 1280 Ph. Jedes Wort umsonst!
Denn nimmermehr wirst du als Freund gewinnen mich,
Da du durch List mir meinen Lebensunterhalt
Geraubet hast und jetzt, zurückgekommen, mich
Vernahnest, du, des besten Vaters schlechtester Sohn.
- 1285 Verderben sollt ihr, erst des Atreus Söhne, dann
Laertes' Sohn und —
- N. Halte ein mit deinem Fluch!
Hier die Geschosse nimm zurück aus meiner Hand!
- Ph. Wie sagtest du? Wird' ich getäuscht zum zweiten Mal?
- N. Nein, nein! Ich schwör's beim heil'gen Haupt des höchsten
Gotts.
- 1290 Ph. O vielwillkommene Worte — wenn du's ehrlich meinst!
N. Die Tat soll's zeigen dir: nun strecke her die Hand,
Die rechte, und von deinen Waffen nimm Besitz!

Odysseus (aus dem Hintergrund hervoreilend:)

- Doch ich, bei allen Göttern, ich verbiet' es dir;
Im Namen der Atreiden und des ganzen Heers.
- 1295 Ph. Sohn, wessen Stimme hört' ich? Doch nicht wiederum
Die des Odysseus?
- O. Doch! Und nahe siehst du mich,
Der, mag Achilleus' Sohn nun wollen oder nicht,
Dich nach der Eh'ne Troias fortführt mit Gewalt.
- Ph. Jedoch nicht ungestraft, wenn dies Geschosß hier trifft —
- N. (dem Phl. die Hände haltend:) O, bei den Göttern, schieß ihn ja
nicht ab, den Pfeil!
- 1300 Ph. Laß, bei den Göttern, liebster Sohn, die Hand mir los!
N. Nein, nein! Niemals!
- Ph. Weh' mir! Was hast entzogen du
Dem Tod durch meine Pfeile den verhaßten Feind?
- N. Weil solche Tat dich schänden würde wie auch mich.
- 1305 Ph. So laß zum wenigsten mich reden! In dem Heer
Die Ersten, der Achäer Lügenherolde,
Sind nur mit Worten tapfer, doch im Kampfe feig.
- N. So ist's. Doch du hast deinen Bogen, somit liegt

- Kein Grund mehr vor zum Zorn und Tadel gegen mich.
 Ph. Gewiß nicht. Kind, du hast gezeigt von welcher Art 1316
 Du stammst, daß du nicht bist der Sohn des Sisyphos,
 Vielmehr der Sohn Achills, der hochgepriesen ward,
 So lang er lebte, und gepriesen wird im Tod.
- R. Wie tut mir's wohl, daß meinen Vater du und mich
 So preigest: doch, was ich von dir erreichen will, 1315
 Vernimm jetzt! — Das Geschick, das von den Göttern wird
 Den Menschen zugeteilt, das müssen tragen sie;
 Doch wer aus freien Stücken in dem Elend drin
 Verharrt wie du, der darf doch weder Nachsicht je
 Von anderen erwarten noch Erbarmen auch. 1320
 Du bist erregt, du hörst auf keines Menschen Rat
 Und jeden, der voll Herzlichkeit dich mahnt, hältst du,
 Durch deinen Haß mißtrauisch, für den schlimmsten Feind.
 Und trotzdem will ich reden — bei dem Eidgott Zeus.
 Du merk' auf meine Worte, schreib' sie dir ins Herz! 1325
 Die Krankheit hast du durch der Götter Fügung nur:
 Sie brachten dich der Schlange nahe, die versteckt
 Der Chryse freigeleg'nes Heiligtum bewacht.
 Und weiter sag' ich dir: nicht eher wird, so lang'
 Die Sonne hier sich hebt und dort sich wieder senkt, 1330
 Von dieser schweren Krankheit Heilung dir zu teil,
 Als bis aus eigenem Antrieb du gekommen bist
 Nach Troia: dort wirst von dem Uebel du befreit
 Durch des Asklepios Söhne und im Bund mit mir
 Wirst durch den Bogen du zerstören jene Burg. 1335
 So ist's, ich weiß genau es; höre nun, woher.
 Es lebt bei uns ein Troer, ein Gefangener,
 Der wack're Seher Helenos: der sagt bestimmt,
 Daß dieses sicher kommen muß — und dazu dies:
 Im Sommer, der bevorsteht, müsse Troia ganz 1340
 Erobert werden; seien seine Worte falsch,
 Dann lief're er sich ohne Weit'res aus zum Tod.
 Jetzt weißt du alles; aber nunmehr gib auch nach!
 Es ist doch schön, in Hände dort zu kommen, die
 Dich heilen, als Erobr'er dann der traurigen 1345
 Stadt Troia höchsten Ruhm zu ernten, wozu kommt,
 Daß man dich für den besten der Hellenen hält.
- Ph. Verfluchtes Leben, warum hältst hier oben du
 Mich noch und hast mich in den Hades nicht entsandt?
 Weh' mir, was tun? Wie kann das Ohr verschließen ich 1350
 Den Worten dieses Mannes, der als Freund mir rät?

- Ich soll nachgeben? Doch wie kann ich Armer dann
 Mich unter Menschen zeigen? Wen denn red' ich an?
 Wie könnt ihr, Augen, die ihr all mein Leid geschaut,
 1355 Denn dies ertragen, daß mit Atreus' Söhnen ich
 Verkehre, die mich in's Verderben ja gebracht,
 Mit jenem Allverderber, des Laertes Sohn?
 Denn nicht der Schmerz um das Vergang'ne tut mir weh',
 Doch ahn' ich weit'res Leid von jener Seite noch.
 1360 Wem einmal die Gefinnung ja zur Mutter ward
 Von schlechten Taten, der ist bald in allem schlecht.
 Und daß auch du verkehrst mit ihnen, wundert mich.
 Denn niemals hättest du nach Troia sollen gehn,
 Mich solltest fern du halten; haben sie ja doch
 1365 Verhöhnt dich, raubend deines Vaters Gut, und jetzt
 Bist du ihr Bundsgenosz und zwingst mich auch dazu?
 Nicht so, mein Sohn! Vielmehr, was du versprochen mir,
 Geleite mich nach Haus! Du bleib' auf Skyros dort
 Und laß die Böfewichter finden bösen Tod!
 1370 So wird zwiefacher Dank zu teil dir — wie von mir
 So auch vom Vater — und man wird den Schlechten dich
 Nicht gleich mehr achten, wenn du ihnen dich entziehst.
 N. Sehr wohl gesprochen! Dennoch ist's mein Wunsch,
 Daß du, den Göttern wie auch meinen Worten trau'nd,
 1375 Mit mir, dem treuen Freund, fortfährst aus diesem Land.
 Ph. Nach Troias Ob'ne soll ich und zu Atreus' Sohn,
 Dem tiefverhassten, gehn mit diesem kranken Fuß?
 N. Zu denen, die den Fuß, mit Schwären voll bedeckt,
 Von allem Schmerz und von der Krankheit dich befrei'n.
 1380 Ph. Furchtbar ist mir dein Rat — was meinst du eigentlich?
 N. Was dir und mir aufs beste sich erfüllen wird.
 Ph. Und vor den Göttern schämst du dich der Worte nicht?
 N. Warum sich schämen, wenn man doch nur nützen will?
 Ph. Das heißt wohl: den Atriden; oder geht's auf mich?
 1385 N. Auf dich — bin ja dein Freund, mein Wort ist Freundeswort.
 Ph. Und willst in meiner Feinde Hand ausliefern mich?
 N. Verlerne, Freund, im Unglück deinen Trost, gib nach!
 Ph. Durch diesen Rat, ich weiß, wirst du verderben mich.
 N. O nein! Du willst mich, wie ich sehe, nicht verstehn.
 1390 Ph. Nun, haben die Atriden nicht verstoßen mich?
 N. Das wohl; doch nehmen sie, du siehst's, dich wieder auf.
 Ph. Niemals mit meinem Willen — Troia zieht mich nicht.
 N. Was soll ich tun, wenn ich durch Worte nicht von dem,
 Was ich dir sage, je dich überzeugen kann?

- Am besten ist's, ich schweige und du lebest hier 1395
 So weiter, wie du jetzt schon lebest — ohne Heil.
 Ph. Ja, laß mich alles leiden, was ich leiden muß.
 Jedoch du hast gelobt durch Handschlag, Sohn, nach Haus
 Mich zu geleiten; auf denn, führe das auch aus
 Und zög're nicht und denke nicht an Troia mehr: 1400
 Genug ward mir von diesem vorgejammert schon.
 N. Ist's gefällig, laß uns gehen!
 Ph. O, welch' edles Wort sprichst du!
 N. Nummehr stell' auf deinen Fuß dich!
 Ph. Ja, soweit ich das vermag.
 N. Wie entrinn' ich der Beschuld'gung der Achäer?
 Ph. Sorge nicht!
 N. Ja, wie ist es, wenn das Land sie mir verheeren?
 Ph. Ich bin da — 1405
 N. Welchen Nutzen wirst du bringen?
 Ph. Mit des Herakles Geschossen —
 N. Hör' ich recht? Ph. Wird' ich sie hemmen. N. Müß' den
 Boden und dann geh'!

Herakles.

- Nicht eher sollst gehn du, als bis du gehört,
 Du Sohn des Poias, ein Wort noch von mir. 1410
 Und wisse: die Stimme des Herakles ist's,
 Die du hörst, und du siehst sein Angesicht.
 Und deinethalb ist's, daß ich kam und verließ
 Den himmlischen Sitz.
 Denn künden dir will ich die Schlüsse des Zeus 1415
 Und verbieten den Weg, den du gehen willst.
 Und so lausche jetzt auf meine Worte!
 Zunächst will an mein Schicksal ich erinnern dich,
 Wie viele Mühen ich der Reihe nach bestand,
 Bis ich erlangt, wie du kannst sehn, Unsterblichkeit. 1420
 Auch dir, das merke wohl, soll fallen dieses Los,
 Daß nach der jeß'gen Not dein Leben ruhmvoll wird.
 Mit diesem Mann gekommen nach der Troerstadt,
 Wirst du zuerst von deiner traur'gen Krankheit frei,
 Dann wirst du, in dem ganzen Heer als Tapferster 1425
 Erfohren, Paris, der an diesem Unglück schuld
 Ja ist, mit meinen Pfeilen töten und darauf
 Die Troerstadt zerstören und nach deinem Haus
 Die Beute senden — du erhältst den ersten Preis —
 Zum Vater Poias nach dem heim'schen Oetaberg. 1430

- Was durch die Pfeile du gewinnst, das bringe hin
 Nach meinem Scheiterhaufen, zur Erinnerung
 An meinen Bogen! Sohn Achills, auch dir sei dies
 Verfündet: ohne diesen nämlich kannst du nicht
 1435 Troia erobern, wie auch er nicht ohne dich.
 So achtet auf einander, wie ein Löwenpaar
 Auf gleicher Weide! Doch ich will Asklepios
 Nach Ilion senden, daß er deine Krankheit heilt.
 Denn durch den Bogen muß zum zweiten Mal die Stadt
 1440 Erobert werden. Daran aber denkst, wenn ihr
 Das Land verheert, daß vor den Göttern fromm ihr bleibt.
 Auf nichts legt Zeus ja einen höhern Wert als auf
 Die Frömmigkeit: sie stirbt nicht mit den Menschen hin,
 Ob diese leben oder sterben, sie besteht.

Philoktet.

- O ersehnte Stimme, die mir erschallt,
 1445 O Held, erschienen nach langer Zeit,
 Ich werde befolgen, was du gesagt.

Neoptolemos.

Auch ich beschließe das Gleiche wie er.

Herakles.

- Nicht lange mehr zögert zu handeln jetzt!
 Die Zeit ist günstig und günstig die Fahrt,
 1450 Denn am Steuer dränget der Fahrwind.
 (Er verschwindet.)

Philoktet.

- Aus dem Land nun scheid' ich mit diesem Gruß:
 Leb' wohl, mein Gemach, das treulich mich barg,
 Ihr Wassernymphen der Au'n, lebt wohl!
 1455 Leb' wohl, du mächtige Brandung am Strand!
 Wie oft doch wurde das Haupt mir benezt
 Im innersten Winkel bei Südwind's Wehn,
 Wie oft — ach! — brach sich am Hermesberg
 Meiner Stimme Klagen bei wütendem Schmerz,
 1460 Sodas es zurück der Widerhall trug!
 Doch jetzt, ihr Brunn'n, du, lykischer Quell,
 Verlaß ich euch, muß euch verlassen, woran
 Ich mit keinem Gedanken gedacht je.
 Leb' wohl, du Lemnos, rings meerumspült,

Laß ziehn mich in glücklicher Meeresfahrt 1465
Dorthin, wohin das gewalt'ge Geschick
Mich ruft und der Freunde Beschluß und der Gott,
Der Allzwingen, der dieses bewirkt hat.

Chor.

Nun wollen von hinnen wir scheiden vereint, 1470
Nachdem wir gefleht zu den Nymphen des Meers,
Daß auf der Fahrt sie uns schützen.
(Alle ab.)



